



Zukunftsbild Elbinseln 2013+

Offene Planungswerkstatt für Veddel und Wilhelmsburg

PROTOKOLL DER 2. PLANUNGSWERKSTATT
AM 25. UND 26.01.2013
"IDEEN UND KONZEPTE"

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BASFI/FS	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Amt für Familie
BSB/W	Behörde für Schule und Berufsbildung, Amt für Weiterbildung
BSU/LP	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung
BSU/NR	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Natur- und Ressourcenschutz
BSU/PGS	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Projektgruppe Sprung über die Elbe
BSU/U	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Umweltschutz
BSU/WSB	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung
BWVI/V	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Amt für Verkehr und Straßenwesen
BWVI/WF	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Amt für Wirtschaftsförderung
LIG	Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen
HPA	Hamburg Port Authority
IBA	Internationale Bauausstellung IBA Hamburg GmbH
KB	Kulturbehörde
LSBG	Landesbetrieb Strassen, Brücken und Gewässer
M/MR	Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt Management des öffentlichen Raums
M/SL	Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
M/BS	Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt Bezirklicher Sportstättenbau
M/SR	Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt Sozialraummanagement

Protokoll der 2. Planungswerkstatt “Ideen und Konzepte”

PROGRAMM 25. JANUAR 2013

17.00 Uhr

Begrüßung

Andy Grote, Bezirksamtsleiter
Hamburg-Mitte

17.05 Uhr

Begrüßung

Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor

17.10 Uhr

Tagesordnung

Daniel Luchterhandt

17.15 Uhr

Zusammenfassung der ersten Planungswerkstatt

Roswitha Düsterhöft
Volker Rathje, ELBBERG

Bodo Hafke, Dezernent für Wirtschaft,
Bauen und Umwelt, Bezirksamt
Hamburg-Mitte

17.30 Uhr

Erläuterungen zu den thematischen Arbeitsgruppen

Andreas Kellner, Abteilungsleiter,
Projektgruppe Sprung über die Elbe,
Amt für Landes- und Landschafts-
planung

18.00 Uhr

Arbeitsgruppen zu Themen der Elbinseln

1. Wohnen, Soziales & Zusammenle-
ben

1a Wohnformen und Wohnumfeld
1b Zusammenleben und Integration

2. Verkehr und Mobilität

2a ÖPNV, Fuß- und Radverkehr
2b Individual- und Schwerverkehr

3. Gewerbe und Wirtschaft

3a Gewerbe, Hafenwirtschaft und
Stadtteil
3b Lokale Ökonomie, Qualifizierung
und Beschäftigung

4. Natur & Freiraum / Erholung, Sport
& Freizeit

4a Natur & Freiraum
4b Erholung, Sport & Freizeit

5. Bildung und Kultur

5a Weiterführung der Bildungsoffensi-
ve unter veränderten Rahmenbedin-
gungen
5b Kultur und Kreativwirtschaft

19.30 Uhr

Pause

19.45 Uhr

Präsentationen zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppen

20.45 Uhr

Zusammenfassung und Ausblick auf den Folgetag

Prof. Jörn Walter, Bodo Hafke

21.00 Uhr

Veranstaltungsende

PROGRAMM 26. JANUAR 2013

13.00 Uhr

Zusammenfassung der Ergebnisse des Vortages und Einführung in die Arbeitsgruppen

Daniel Luchterhandt

13.30 Uhr

Arbeitsgruppen zu räumlichen Schwerpunkten

1. Veddel

2. Bereich Spreehafen

3. Bereich Veringkanal

4. Bereich Assmann-Kanal und
Mitte Wilhelmsburg

5. Bereich Jaffe-Davids-Kanal

6. Mitwirkungsmodell für die Elbinseln

15.15 Uhr

Bericht aus den Arbeitsgruppen

15.45 Uhr

Nächste Schritte

Andreas Kellner

16.00 Uhr

Veranstaltungsende

**NÄCHSTER TERMIN
ZWISCHENBILANZ
22. FEBRUAR 2013**

Freitag, 25. Januar 2013

Thematische Schwerpunkte

1. Wohnen, Soziales & Zusammenleben

1a Wohnformen und Wohnumfeld

MODERATION UND PROTOKOLL

Roswitha Düsterhöft
Julia Kehrl, büro lucherhandt

TEILNEHMER

Salim Babacau, Bürger
Elver Bekir, türkisch islamische Gemeinde
Christoph Beyer, Bürger
Ballikaya Ceyhan, Bürger
Melih Dirik, Vertreter der Islamischen Gemeinden Wilhelmsburg, Mitglied des christlich-islamischen Dialogkreis
Temel Grümrük, Bürger
Ilker Günaytekin, DITIB Muradiye Moschee e.V.
Karl-Heinz Humburg, M/SL
Sophie Kang, Bürgerin
Michael Mathe, M/SLL
Berit Nagel, LIG
David Oberthür, IBA
Faith Özkök, Bürger
René Reckschwardt, IBA
Özdemir Suleymann, Bürger
Bogrun Turhan, Bürger
Turgut Türkmen, Bürger
Christiane Tursi, verikom
Maren Vanselow, NHT Baugesellschaft Schlöperstieg
Martin Werner, M/SR

ZIELE

- Schaffung von neuem und Erhaltung von günstigem Wohnraum im Bestand
- Verbesserung des Wohnumfeldes
- Erhalt des grünen Potenzials
- Schrittweise Entwicklung unter Berücksichtigung der Quartiere
- Aufwertung ohne Verdrängung

QUALITÄTEN

- Grünes Umfeld
- Nähe zu Wasser
- Heterogener lebendiger Stadtteil
- Citynähe

HANDLUNGSBEDARFE

- Emissionsbelastungen senken
- Entflechtung von Wohnen, ermittlendem Gewerbe und Verkehr
- Bessere Vernetzung der Quartiere
- Behutsame Entwicklung in kleinen Schritten
- Verflechtung (Verweben) von Altem und Neuen
- Gestaltung der Übergangszonen

Soziale Gerechtigkeit

- Keine ständige Mieterhöhung ohne Modernisierung
Die Miete in neuem geförderten Wohnungsbau darf nicht günstiger sein als für die alten Sozialwohnungen der bereits hier lebenden
- Fehlbelegung von großen noch günstigen Wohnungen mit Ein-Personenhaushalten, weil ein Umzug zu einer Mieterhöhung trotz kleinerer Wohnung führen könnte.
- Faire Verteilung/Belegung, Keine Verdrängung
- Wohnungen nicht nur für neue Bewohner schaffen, Bedarfe der bereits hier lebenden bevorzugt berücksichtigen
- Großer Anteil von gefördertem Wohnungsbau

ZIELGRUPPEN

Generell ist die Mischung des Angebots und der Zielgruppen und eine Ausgewogenheit der Belegung in den einzelnen Quartieren wichtig. Auf den Elbinseln muss sich das Wohnungsangebot vor allem für folgende Zielgruppen verbessern:

- Großfamilien u. kinderreiche Familien (viele Zimmer)
- Senioren und Behinderte
- Studenten/Azubis
- Bezahlbares Eigentum für junge Familien

LENKUNGSMÖGLICHKEITEN

Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um die Ziele zu erreichen? Welche Lenkungsmöglichkeiten gibt es?

- Mischen von geförderten, frei finanzierten Miet- und Eigentumswohnungen
- (Positive Beispiele durch gezielte Steuerung und Investorensuche: z.B. IBA Georg-Wilhelm-Höfe, Bezirk Korallusviertel)
- Besitzer/Eigentümer aktivieren: Soziale Verantwortung übernehmen, insbesondere städtische Wohnungsbaugesellschaften
- Belegungsmodelle entwickeln
- Baugemeinschaften und Genossenschaften fördern, diese übernehmen Verantwortung auch fürs Umfeld
- Bezahlbares Eigentum fördern

Finanzierung

- Preis, Zweckbindung bei Entwicklung von Baufeldern festlegen (Mietpreis und Belegungsbindung z.Z. ca. 15-20 Jahre)
- Zusammenführen, „Verheiraten“ von Investoren unterschiedlicher Segmente im Wohnungsbau
- Verschiedene Förderungsmöglichkeiten nutzen: neben dem 1. Förderungsweg auch den 2. Förderungsweg einbeziehen, dadurch gezielte Förderung für den Bau von Mietwohnungen für Haushalte mit mittlerem Einkommen
- Nach Auslaufen der Städtebauförderungsmittel 2013 (z.B. Weltquartier) müssen die städtischen Wohnungsbaugesellschaften Verantwortung übernehmen
- Förderrichtlinien der WBK, Zuschüsse für Vermieter bei Vermietung an Studenten/Azubis
- Verantwortung der Investoren ist wichtig, Zeit lassen bei Auswahl



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

Handlungsbedarf/Qualitäten:

- Entflechtung Wohnen und Gewerbe
- Emissionen verringern
- Lärmschutz auf der Veddel verbessern
- Grünes Umfeld hat Potenzial
- Grün ist wichtig für Wilhelmsburg
- Sinnvolle Verknüpfung der Quartiere, sowie alt und neu!
- Lebendige Stadt, Durchmischung-Übergangszonen
- Verweben des Bestandes
- Wohnverträgliches Gewerbe
- Große Herausforderung alles zu verweben
- Allen Orten gerecht werden

Zielgruppen:

Es fehlen Wohnungen für:

- Großfamilien
- behindertengerechte Wohnungen
- Studenten /Azubis
- Senioren
- Wohnungsformen für die Zielgruppen mischen
- Zielgruppen frühzeitig zusammenführen

- Wohnungsangebot zu klein: Kein Platz für größere Familien
- Wohnungsangebot muss größer werden: Entspannung des Marktes

Lenkungsmöglichkeiten/ Steuerungsmöglichkeiten

- Eigentum und Miete mischen
- Keine stärkere Konzentration von sozialem Wohnungsbau
- Positivbeispiel Georg-Wilhelm-Höfe
- Verantwortung der Investoren ist wichtig: Zeit lassen bei Auswahl
- Förderung von Genossenschaften
- Wohnungsbaukreditanstalt – Programm für Studenten fortsetzen
- Baugemeinschaften fördern
- Förderungsweg 1: 6 €, Förderungsweg 2: 8 €, verschiedene Förderer
- Mittelschicht: diskriminierender Diskurs
- z.B. Verheiratung von Investoren
- Bindungszeit?
- Wohnungstauschbörse (Problem: Mietpreisbindung)
- Vereinbarung vorrangig für Wilhelmsburg (Einflussnahme auf städtischen Flächen)
- Ungerechtigkeit in Mieten

- Aufwertung ohne Verdrängung – wie wird das umgesetzt?
- Neuer Wohnungsbau darf nicht günstiger sein als für die „günstigen“ Wohnungen der bereits hier lebenden
- Langsam gemeinsam entwickeln
- Mieterhöhung- bezahlbare Wohnungen
- Städtebauförderungsmittel ins Weltquartier – SAGA nach 2013
- Lernprozess SAGA : interkulturelle Öffnung, neue Belegungsmodelle

Wo?

- Wo bestehen Möglichkeiten oder Notwendigkeit zu Neubau oder Nachverdichtung?
- Dreiecksfläche Spreehafen: Potenzial für Wohnungsbau? Abwägung
- Wohnen am Veringkanal (östlich des Kanals)
- Studentenwohnheim auf der Veddel (Beispiel Hammerbrook)
- Wohnen statt Gewerbe am Uffelsweg

Kommunikationsprozess Moschee:

Wer moderiert das?

Wie geht der Planungsprozess weiter?

WO KANN NEUES WOHNEN ENTSTEHEN?

- Dreiecksfläche Spreehafen: Potenzial für Wohnungsbau? Abwägung mit Sport/ Freizeit und Landschaftsachse Dove-Elbe

- Wohnen am Veringkanal (östlich des Kanals) Konflikt mit Gewerbe lösen
- Größeres Studentenwohnheim auf der Veddel (Beispiel Hammerbrook)
- Wohnen am Uffelsweg bei Verlagerung Gewerbe

INFRASTRUKTUR

- Standort für eine Moschee/ interkulturelles Zentrum möglichst zentral von allen Seiten erreichbar,
- Notwendig aber zunächst ein Kommunikations/ Moderations? Prozess über Inhalte, Teilhabe, etc.

1. Wohnen, Soziales & Zusammenleben

1b Zusammenleben und Integration

MODERATION UND PROTOKOLL

Christoph Schnetter, ELBBERG
Ralf Weitass, BSU/PGS

TEILNEHMER

Salim Babacau, Bürger
Elver Bekir, türkisch islamische Gemeinde
Christoph Beyer, Bürger
Ballikaya Ceyhan, Bürger
Melih Dirik, Vertreter der Islamischen Gemeinden Wilhelmsburg, Mitglied des christlich-islamischen Dialogkreis
Andy Grote, Bezirksamtsleiter Hamburg Mitte
Temel Grümrük, Bürger
Ilker Günaytekin, DITIB Muradiye Moschee e.V.
Karl-Heinz Humburg, M/SL
Sophie Kang, Bürgerin
Michael Mathe, M/SLL
Fatih Ozkok, Bürger
René Reckschwardt, IBA
Özdemir Suleymann, Bürger
Bogrun Turhan, Bürger
Turgut Türkmen, Bürger
Christiane Tursi, verikom
Maren Vanselow, NHT Baugemeinschaft Schlöperstieg
Martin Werner, M/SR

NEUBAU MOSCHEE

Der Neubau einer Moschee für die verschiedenen Gemeinden an einem zentralen Standort in Wilhelmsburg ist wichtig. Die Gemeindevertreter streben an, dass eine solche Moschee nicht nur religiöses Zentrum, sondern auch kulturelles Zentrum, ein Ort von Bildung und Integration sein könne. Träger dieser Maßnahme könnte ein bestehender oder noch zu gründender Verein sein.

INTERKULTURELLES ZENTRUM

Darüber hinaus sind weitere interkulturelle Orte der Begegnung wichtig, die eine über Religion und Ethnie hinausgehende Ausprägung (Stichwort: Interkulturelles Zentrum) haben soll-

ten. Dazu sollten entweder vorhandene Orte weiterentwickelt werden, oder auch ein neues Zentrum entstehen.

Gegenposition: Die heterogenen Gruppen haben ihre eigenen Strukturen und brauchen dazu lediglich Angebote von Räumen, aber kein interkulturelles Zentrum als Ort der Vernetzung.

Die Akzeptanz in der Nachbarschaft für solche Einrichtungen muss hergestellt werden, dafür wird es sicher auch Zeit brauchen.

NACHBARSCHAFTSZENTREN

Um verschiedene ethnische Gruppen zusammen zu bringen, braucht es eine feste Struktur und Initiative Dritter (z.B. in SAGA Nachbarschaftszentren in den jeweiligen Quartieren oder durch die Wohnungsbaugenossenschaften).

Gegenposition: Austausch und Begegnung müssen von selber und eigeninitiativ wachsen, dafür sollten allerdings Räume kostengünstig für Initiativen und Vereine zur Verfügung gestellt werden (z.B. in einem Haus der Initiativen).

Die kurzfristig anstehende Frage der Nachnutzung von Gebäuden nach IBA und igs bzw. die Nutzung vorhandener Räume könnte eine Chance der Verortung für ein „Interkulturelles Zentrum“ oder „Haus der Initiativen“ sein.

Expertenposition: Angebote und Orte der Integration funktionieren sehr gut für Kinder, aber weniger gut bei älteren Bevölkerungsgruppen. Daher gibt es solche Angebote bisher kaum (oder nur im sportlichen Bereich).

FESTIVAL DER KULTUREN

Für Austausch und Begegnung könnte ein neues, die gesamte Elbinsel einbeziehendes „Festival der Kulturen“ in Wilhelmsburg etabliert werden, es sollten dabei auch vorhandene Initiativen – z.B. das Internationale Kinderfest des türkischen Elternbundes – einbezogen werden.

Expertenposition: Zusammenarbeit, Austausch und Begegnung müssen zunächst ausprobiert werden, um zu erfahren, was für Orte tatsächlich gebraucht werden und wie die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gruppen funktioniert. Ein „Festival der Kulturen“ könnte das Ergebnis einer gelingenden Zusammenarbeit sein und Erkenntnisse liefern, wer mit wem an welchem Ort zusammenarbeiten möchte. Darauf lassen sich weitere Planungen aufbauen. Bisher gibt es keine die einzelnen Bevölkerungsgruppen zusammenführende kooperative Struktur, um so etwas planen zu können.

WEITERE THEMEN UND FRAGESTELLUNGEN

Beteiligungsstrukturen und Engagement sollten nach zu überprüfenden Vergabemodalitäten projektbezogen finanziell unterstützt werden.

Der Stadtteil muss ausreichend Chancen auf Bildung und Arbeit bieten, damit die Menschen in Wilhelmsburg zum Wohnen und Arbeiten bleiben.

Es fehlen soziale Konzepte und Infrastrukturen für Neu-Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien, deren Situation als prekär angesehen wird.

Gegenposition: Das ist eine Problemkonstellation für ganz Hamburg. Es ist kein spezielles Thema mit Regelungsmöglichkeiten in Wilhelmsburg und der Veddel. Aber als Problemanzeige ist dieses Thema in Wilhelmsburg wichtig: Hier wächst eine desintegrierte Gruppe von Menschen heran, mit erheblichen Folgen auch für deren Kinder.

Auch auf der Veddel ist es schwer, über die einzelnen Volkszugehörigkeiten hinaus, Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln.



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- Zusammenarbeit muss ausprobiert werden, um zu erfahren, was für Orte tatsächlich gebraucht wird (z.B. Festival der Kulturen)
- Wie können Integration und gemeinsames Zentrum nicht nur für Kinder, sondern auch für ältere Bevölkerungsgruppen funktionieren?
- Vorhandene Räume nutzen
- Akzeptanz in der Nachbarschaft muss hergestellt werden (längerfristiges Ziel)
- Austausch + Begegnung muss von selber wachsen, Räume sollten zur Verfügung gestellt werden (z.B. Haus der Initiativen)
- Beteiligungsstrukturen und Engagement sollten finanziell unterstützt werden (projektbezogen)
- ethnische Segregation findet statt, insbesondere auf der Veddel, und erschwert die Integration
- Die heterogenen Gruppen haben ihre eigenen Strukturen und brauchen Räume, aber kein interkulturelles Zentrum
- vorhandene Initiativen sollten genutzt werden (z.B. internationales Kinderfest des türkischen Elternbundes)
- es braucht eine Struktur und Initiative, um verschiedene Gruppen zusammen zu bringen und zu vernetzen (z.B. SAGA)
- Nachnutzung von Gebäuden als Chance der Verortung
- Chance auf Bildung und Arbeit muss der Stadtteil bieten, damit die Menschen hier bleiben
- Soziale Konzepte und Infrastrukturen für Neu-Zuwanderer fehlt (fehlen) (nicht nur in Wilhelmsburg)
- Festival der Kulturen
- Bildung und Sport sind von zentraler Bedeutung für die Integration
- Stadt soll Schirmherrschaft übernehmen, damit alle Gruppen teilnehmen und zusammen kommen
- Moschee soll nicht nur religiöses Zentrum, sondern auch kulturelles Zentrum, Ort der Bildung und Integration sein
- Träger kann/sollte ein noch zu gründender Verein sein
- an zentralen Standorten
- Moschee(n) und weitere interkulturelle Orte der Begegnung sind wichtig
- Mitwirkungsmodell

2. Verkehr und Mobilität

2a ÖPNV, Fuß- und Radverkehr

MODERATION UND PROTOKOLL

Carola Hoffenreich, BSU/PGS
Katharina Trowitzsch, büro lichterhandt
Johannes Bouchain, Büro Düsterhöft

TEILNEHMER

Carola Adel, BWVI/V
Helga Arp, Interkultureller Garten
Lutz Birke, HPA
Astrid Christen, Fahrradstadt
Wilhelmsburg e.V.
Chiara Derenbach, BSU/PGS
Kaethe Fromm, LSBG
Jens Hardel, Stadtteilbeirat Veddel
Karin Heuer, HSB HH e.V.
Michael Hoyer, BWVI/V
Tim Klein, ARGUS
Regina Leidecker, Anwohnerin
Hans Lied, IBA
Martin Minkenberg, M/MR
Ursel Rabeler, M/MR
Jonas Rademacher, HPA
Carolina Rieck, Praktikantin M/MR
Konrad Rothfuchs, ARGUS
Sancak Sakir, Fehr.Fahrer
Renate Spiering, inSpiering
connection innovation
Sabine Unbehaun, Anwohnerin
Joachim Wiucha, HVV

STÄRKUNG ÖPNV

Attraktiverer ÖPNV mit besseren Anschlüssen und dichteren Takten gewünscht

- dichter Takt Metrobus 13 und Aufhebung Fahrkartenkontrolle vorne im Bus (wie bei Metrobussen 4, 5 und 6)
- überfüllte S-Bahnen – dichter Takt und zusätzliche Linie (S32) nötig
- dichter Takt Bus 154 und bessere Verknüpfung mit Metrobus 13 am Adolf-Menge-Platz gewünscht
- Haltestelle Ziegelerstraße an Kurdamm verlegen für kürzere Wege
- Wochenendverkehr Bus 156 und besserer Anschluss an Fähre 73 gewünscht
- 13er-Bus: Anbindung S Wilhelmsburg wegen Umbau schlecht

Stellungnahme durch Herrn Wiucha vom HVV:

- Die Überlastung der S3/S31 im Bereich Wilhelmsburg sei ein bekannter Sachverhalt. Hier habe es in den letzten Jahren schon Anpassungen im Angebot gegeben. So seien zu den Stoßzeiten nun verlängerte Züge (neun Wagen) im Einsatz. Eine weitere S-Bahnlinie auf diesem Abschnitt sei wegen der bereits hohen Auslastung der Strecke nicht ohne Weiteres möglich bzw. ist nicht kurzfristig umsetzbar. Man sei hinsichtlich notwendiger Angebotsausweitungen (und ggf. auch einer zusätzlichen S-Bahnlinie) aber mit der Stadt und der S-Bahn Hamburg im Gespräch.
- Zu einer möglichen Taktverdichtung der Buslinie 154 von 20 auf zehn Minuten auf der Georg-Wilhelm-Straße (südlich vom Adolf-Menge-Platz) sagte Herr Wiucha, dass der HVV die Taktung der Buslinien abhängig von der Nachfrage planen müsse. Der Einsatz von mehr Bussen lohne sich nur, wenn genügend Fahrgäste vorhanden sind. Im betreffenden Abschnitt sei keine ausreichende Nachfrage vorhanden, die eine Taktverdichtung rechtfertigen würde.
- Herr Wiucha äußerte sich zu einer möglichen Verlegung der Haltestelle Ziegelerstraße an den Kurdamm dahingehend, dass die Lage der Haltestellen sich nach der Nachfrage in den entsprechenden Bereichen und nach den Platzverhältnissen im Straßenraum richte. Aus diesem Grund liege die Haltestelle Ziegelerstraße sehr nah an der südlichen Haltestelle Adolf-Menge-Platz der Linie 154. Eine mögliche Verlegung der Haltestelle könne geprüft werden und ergebe evtl. auch von der Nachfrage her eher Sinn, wenn das neue Wohn- und Gewerbeprojekt am Kurdamm fertiggestellt ist.

- Herr Wiucha wurde gebeten, beim HVV zu prüfen, welche temporären Maßnahmen während der IBA/igs möglich seien, um die Anbindung der Anwohner an der südlichen Georg-Wilhelm-Straße an das Busnetz und konkret an den Wilhelmsburger S-Bahnhof zu verbessern.

ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

1) Stadt der kurzen Wege

- Orientierung/Informationssystem/ Beschilderung
- Nahversorgungszentrum S-Bahn Veddel

2) Stärkung ÖPNV

- kein Verlass auf den ÖPNV
- S-Bahn überlastet
- Anschlüsse verbessern (Bus-Bus, Bus-Fähre...)
- Temporäre Angebote (HVV reagieren auf Umbaumaßnahmen im Stadtteil)
- Bus 156 auch am Wochenende

3) Optimierung des Rad- und Fußwegenetzes

- Rundweg Spreehafen -> zur Veddel nicht barrierefrei
- Radverkehrskonzept: unterschiedliche Velorouten, Nord-Süd Verbindungen
- Vernetzung (Fußweg Veddel Nord nach Norden über die Elbbrücken...)



OPTIMIERUNG DES RAD- UND FUSSWEGENETZES

Fuß-/Radverkehr: Wunsch nach komfortableren Verbindungen

- Radverkehrskonzept Wilhelmsburg
- Radwege: schnelle Nord-Süd-Verbindung erwünscht, derzeit wegen Einzäunung IBA/igs unterbrochen
- Verbindung Schlöperstieg – S-Bahn: Umweg ebenfalls wegen IBA/igs-Zaun
- bessere Verbindung Norderelbbrücke, breiteren Radweg an einer Seite „anhängen“
- Rundweg Spreehafen: Die Verbindung zur Veddel sollte barrierefrei möglich sein, Gleisunterführung mit Treppe unbefriedigend
- Rundweg Muggenburger Zollhafen unterbrochen, Fußweg sollte auf

Bahnbrücken Peute angelegt werden

- „Brückenschlag“ Veddel
- bessere Wegeverbindungen zwischen Schumacher-Siedlung und Norderelbe notwendig
- Wunsch: Fußweg an Ostseite Norderelbbrücke S-Bahn zur besseren Erreichbarkeit der geplanten S-Bahnstation Elbbrücken

STADT DER KURZEN WEGE

Frau Adler, BWVI (Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Amt für Verkehr) macht deutlich, dass es bei der Planung auch um die Vermeidung von Verkehren ginge. Hier komme im Sinne einer „Stadt der kurzen Wege“ der Zuordnung der Flächennutzungen eine hohe Bedeutung zu.

In diesem Zusammenhang wurde die Nahversorgung genannt:

- Wunsch nach einem Nahversorgungszentrum am Bahnhof Veddel (Südseite)
- Wunsch nach besserer Nahversorgung Kurdamm/Georg-Wilhelm-Straße: vorgesehene Gewerbeeinheit im Projekt Georg-Wilhelm-Höfe als Einzelhandelsfläche nutzbar?

2. Verkehr und Mobilität

2b Individual- und Schwerverkehr

MODERATION UND PROTOKOLL

Carola Hoffenreich, BSU/PGS
Katharina Trowitzsch, büro lucherhandt
Johannes Bouchain, Büro Düsterhöft

TEILNEHMER

Carola Adel, BWVI/V
Helga Arp, Interkultureller Garten
Lutz Birke, HPA
Astrid Christen, Fahrradstadt
Wilhelmsburg e.V.
Chiara Derenbach, BSU/PGS
Kaethe Fromm, LSBG
Jens Hardel, Beirat Veddel
Karin Heuer, HSB HH e.V.
Michael Hoyer, BWVI/V
Tim Klein, ARGUS
Regina Leidecker, Anwohnerin
Hans Lied, IBA
Martin Minkenberg, M/MR
Ursel Rabeler, M/MR
Jonas Rademacher, HPA
Carolina Rieck, Praktikantin M/MR
Konrad Rothfuchs, ARGUS
Sancak Sakir, Fehr.Fahrer
Renate Spiering, inSpiering
connection innovation
Sabine Unbehaun, Anwohnerin
Joachim Wiucha, HVV

KONFLIKTPUNKTE

- **Veddel:** erhebliche Schadstoffemissionen durch den Schwerverkehr (Windrichtung begünstigen sie, Rückstau bis zur Harburger Chaussee) -> gibt es Lösungen (Feinstaubfilter in Fenster, regelmäßiges Reinigen der Straßen)?
 - Annahme der Bürger, dass der Verkehr auf der Veddel nach Verlegung der Reichsstraße zunimmt, verneint ARGUS. Nach Simulationen unterschiedlicher Szenarien nimmt der Verkehr nicht automatisch zu.
- **Harburger Chaussee:** Seit Öffnung des Freihafens hat der Verkehr zugenommen. Die Wohnbebauung müsste von der Straße abgerückt werden -> Lärmschutz
- **Route der LKW's** zwischen Hafen und überregionalen Verbindungsstraßen:
 - Straßen sollten leistungsfähiger und mit weniger Stopps versehen werden, um die Fließgeschwindigkeit nicht zu unterbrechen: Halten und Anfahren verursacht Lärm und mehr Schadstoffe.
 - Geschwindigkeitsreduzierung
- **Containertransport:** alle LKWs fahren gleichzeitig los, wenn ein Schiff im Hafen ankommt -> Wartezonen/ Vorstaufflächen im Hafengebiet einrichten/in den Hafen verlagern.
- **Jaffestraße:** Lösungen für Leercontainer finden. Dem stimmt HPA zu und macht deutlich, dass an einer übergreifenden Lösung gemeinsam mit den Betrieben gearbeitet werde.

- **Autohof Georgswerder:** Bewirtschaftungskonzept erarbeiten, indem die Menschen vor Ort mit eingebunden werden.

LÄRMSCHUTZ-/LÄRMMINDERUNGSMASSNAHMEN

- Es wird eine Lärmschutzwand Veddel Nord zur Bahnlinie gefordert; hierzu berichtet HPA, dass eine Realisierung durch die Bahn AG bereits vorbereitet wird!
- Neue Wege der Logistik durch neue Technologien (wie sehen die Transportmittel in 30-50 Jahren aus? Elektromobilität?)

ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- VUs Personal- /Materialerhöhung
- Stadt der kurzen Wege
- Rad = lebenswerter
- Verkehre aus Harburger Chaussee
- LKW Parkplätze
- GPS für LKW-Nutzer
- Radverbindungen
- Schlechte Radverbindungen
- Car-Sharing
- ÖPNV attraktivieren
- LKW gerechter verteilen
- Parkmöglichkeiten
- LKW raus
- gerechte Lösung, Lasten teilen
- Beruhigung Veringstraße
- gut: Neuhöfer Straße
- Bus 154 zu selten



3. Gewerbe und Wirtschaft

3a Gewerbe, Hafenwirtschaft und Stadtteil

MODERATION UND PROTOKOLL

Volker Rathje, ELBBERG
 Andreas Kellner, BSU/PGS
 Leonie Plänkers, büro lucherhandt

TEILNEHMER

Wolfgang Becker, HPA
 Christoph Färber, Handelskammer
 Hamburg
 Katja Freese, LIG
 Torsten Gasser, BWVI/WF
 Tobias Gercke, Fa. Räder-Vogel
 Bodo Hafke, Dezernent für Wirtschaft,
 Bauen und Umwelt, Bezirksamt
 Hamburg-Mitte
 Hubert Lakenbrink, IBA
 Mathias Lintl, Soulkitchenhalle
 Siegfried Lühge, Lg Consulting
 Karin Meise, Bürgerin
 Lars Meyer, Hans E.H. Puhst
 Heike Naumann, HPA
 Erick Rehmker, Fa. Räder-Vogel
 Jürgen Roloff, LoWi
 Rainer Roszak, GAL-Wilhelmsburg
 Andrea Sachlan, Bürger
 Helga Schenk, BSU/NR
 Marie-Luise Seiffert, BWVI/WF
 Melanie Wessel, Handwerkskammer
 Hamburg

VERLAGERUNGSFLÄCHEN

- in Umfeld der WBRneu im nördlichen Abschnitt
- Flächenkonkurrenzen mit Kleingärten? (Ersatz)

im Hafengebiet

- im mittleren Freihafen 2016-2020 neue Flächen, Nutzung noch nicht geklärt, Containerlager, sonstiges Gewerbe möglich (HEG)
- keine großmaßstäbliche Flächenaufgabe durch verminderten Mineralölbedarf
- östliches Reiherstiegufer weitgehend besetzt, „Pufferzone“ zum Stadtteil, nach Hafenentwicklungsgesetz nur Spielraum für hafenauffine Nutzungen

ENTWICKLUNG DES ÖSTLICHEN REIHERSTIEGVIERTELS

- Entwicklungsbedarfe der lokalen Ökonomie ermitteln (> Handwerkskammer, Handelskammer, BWVI)
- Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten für Wohnbevölkerung
- Frühzeitig Gespräch mit Firmen suchen, die in Konflikt mit Entwicklungsplanung stehen könnten > „Betroffene“ sind zentrale Akteure, benötigen Zeit um Umzüge zu realisieren
- Verlagerungspotenziale frühzeitig konkretisieren

EINZELHANDELSVERSORGUNG

- Einzelthese: Einzelhandelsversorgung für Bewohnerzahl in Wilhelmsburg nicht angemessen?
- EH-Interesse:
 - Chance zur Ausweisung attraktiver EH-Flächen nutzen, nicht nur reagierende Planung
 - Vorschlag Fachmarktzentrum an Grünfläche zw. Harburger Chaussee und Ernst-August-Kanal (westl. Spitze Dreiecksfläche) wird kontrovers diskutiert
- EH-Schwerpunkte sind gewachsene Zentren (Bertha-Kröger-Platz statt Neue Mitte)

STÄRKUNG LOKALEN GEWERBES

- Durchstoß Jaffestraße nach Norden aus Gewerbesicht sinnvoll
- > realisierbar? Schluss als Ring? Konsequenzen?
- Containerdepot am Jaffe-David-Kanal beeinträchtigt auch Gewerbetriebe (Verkehr)
- Ziel sollte sein, dass möglichst viel Gewerbe am Standort bleibt
- Fa. Räder-Vogel durch Mangel an Flächen im Wachstum begrenzt (400 MA vor Ort)
- Veringhof stärken (Vermietungsschwierigkeiten): Zweckbindung ausgelaufen, aber schlechte Lage. Pas-

- sende Nutzungen, neue Branchen?
- Impuls durch neues Gewerbe in Veringhöfen (IBA-Projekt)?

VERTRÄGLICHKEIT UND INTEGRATION VON GEWERBE

- kleinteilige, individuelle Verabredungen als Alternative zur Verlagerung treffen (Bsp. Harburger Binnenhafen: Win-Win-Verabredung zweier Firmen zur wohnverträglichen Nutzungszonierung)
- Wohnverträglichkeit von Gewerbe lässt sich nicht durch Gespräche herstellen, stattdessen:
 - schnellstmögliche Grundlagenermittlung, klare Ziele formulieren, diese gut umsetzen (finanzielle Mittel?!)
 - kleinteilige Nutzungsmischung, Nähe Wohnen & Arbeiten!
 - Bedarf an nutzungsintegrierten UND gesonderten Gewerbeflächen gibt es weiterhin, aber keine Ausweisung neuer großer zusammenhängender GE-Gebiete alten Typs möglich!

IDEEN, VORBILDER UND LÖSUNGEN

- Dockville: Kriterium für neuen Standort sind Campingmöglichkeiten unmittelbar an Konzertfläche. Lösungen aktuell: von Jahr zu Jahr, zeitlich gestuftes Abkommen, langfristig tragfähige Lösung erforderlich.
- Potenziale: Kreativwirtschaft, Kunst & Musik –Übungsräume, Veranstaltungsorte, verbundene Lager- und Gewerbebetriebe, Handwerk
- Bsp. Probenräume „WilhelmsRock“ im PuhsthoF, von renommierten Bands gut angenommen > Impulsgeber
- IBA evaluieren! Bauliche Lösung Weltgewerbehof, gutes Beispiel? > diese Architekturqualität lässt sich in Privatwirtschaft zu verträglichen Mieten nicht realisieren!? Konkurrenz städt. Gewerbehöfe zu Privatwirtschaft



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

Ausgangslage IST-Situation

- Mittlerer Freihafen 2016+ in Realisierung
- Bedarfsabfrage bei lokalen Betreibern (Handwerk/Handelskammer)
- Welche Ansprüche gibt es heute an das östliche Reiherstiegsufer?
- Mineralöl-Areale → Perspektive „postfossil“?
- Weltgewerbehof als „Modell“ evaluieren

Mängel und Konflikte

- Problem: Sackgasse Jaffestraße
- Problem: geringe lokale Nachfrage! → Markt Gesamtstadt
- Konkurrenz Subventionierte Ge-höfe
- „Dockville“ – Sachstand? Festival halten! Problem: „Campen“
- These: WS ist im Einzelhandel unterversorgt → Versorgung für neue Bewohner

Chancen

- „WilhelmsRock“, Puhsthof Neuhöfer Straße
- Kunst, Musik, Kreativwirtschaft
- Wo sind fußläufige Flächen zum Campen?
- Lösung: Ringanschluss?

Ziele und Maßnahmen

- Neue Branchen und Betriebe
- Stärkung Vermietung Veringhof(?)
- Wohnen und Arbeiten (?) zusammen denken!
- Neues Gewerbe an der WBR neu!
- „möglichst“ viel Gewerbe soll bleiben!
- Lokale Lösungen in den Gemengelage – „Win-Win“/Ausgleich
- Dialog mit den Betrieben starten
- Ersatzflächen für Container müssen bereitgestellt werden

3. Gewerbe und Wirtschaft

3b Lokale Ökonomie, Qualifizierung und Beschäftigung

MODERATION UND PROTOKOLL

Gottfried Eich, IBA
Marc Springer, ELBBERG

TEILNEHMER

Heinz Bredehöft, BSU/LP
Michaela Gebhard, BSU/WSB
Tobias Gercke, Fa. Räder-Vogel
Hubert Lakenbrink, IBA
Petra Lill, Arbeitsmarktkoordinatorin
Bezirksamt Mitte
Siegfried Lüthge, Lg Consulting
Karin Meise, Bürgerin
Erick Rehmke, Fa. Räder-Vogel
Jürgen Roloff, LoWi
Rainer Roszak, GAL-Wilhelmsburg
Andrea Sachlan, Bürgerin
Helga Schenk, BSU/NR

DISKUSSION GRUPPE 1

Unter den sechs Teilnehmern befinden sich vier Bürgerinnen und Bürger sowie zwei Verwaltungsmitarbeiter. Hiervon sind zwei als Privatpersonen anwesend, zwei Teilnehmer repräsentieren einen lokal ansässigen mittelständischen Industriebetrieb mit ca. 300 Mitarbeitern (Räder-Vogel Räder- und Rollenfabrik GmbH & Co. KG).

Zunächst erfolgt eine **Themensammlung**:

- Wie können vornehmlich gering qualifizierte Arbeitssuchende aus dem Stadtteil in Beschäftigung gebracht werden?
- Welche Räume und Flächen und welche Unterstützung sind nötig für mehr Neugründungen von Betrieben?
- Seitens Fa. Räder-Vogel wird die mangelnde Verfügbarkeit ungelerner, im Stadtteil wohnender Arbeitskräfte angemerkt. Gering qualifizierte Arbeitskräfte würden in der Regel über ein Zeitarbeitsunternehmen eingestellt. Die Mitarbeiter dieses Unternehmens kämen aber größ-

tenteils nicht aus dem Stadtteil. Das Unternehmen bekundet Interesse an der Einstellung von Arbeitnehmern aus dem Stadtteil unter nutzt dabei das Zeitarbeitsmodell zum Einstieg und spätere Übernahme geeigneter Kräfte in feste Arbeitsverhältnisse.

- Dasselbe Unternehmen beklagt weiterhin einen Mangel an verfügbaren Fachkräften im Stadtteil.

Ergänzt werden die Fragen anschließend durch von Herrn Eich aufgezeigte weitere **Leitfragen**

- Wie kann die Nachwuchsförderung für die lokale Ökonomie verbessert werden?
- Wie und an welchen Orten kann die lokale Ökonomie der Elbinseln gestärkt werden?
- Welche Förderwege gibt es für die unterschiedlichen Ansätze und Bedarfe?
- Welche neuen Instrumente werden benötigt?

Nach der Diskussion werden folgende **Ergebnisse** festgehalten:

- Es soll eine langfristige Strategie zur Qualifizierung und Wiedereingliederung Langezeitarbeitsloser geben. Dabei soll eine Wiedereingliederung durch Qualifikation und Beschäftigung erfolgen.
- Die anwesenden Vertreter des Industrieunternehmens erklären ihr Interesse, an einer exemplarischen partnerschaftlichen Eingliederungsmaßnahme. Kontaktdaten werden ausgetauscht. Herr Eich wird die Vertreter der Firma Räder Vogel in die Arbeitsgruppe Wirtschaft und Beschäftigung einladen, um konkrete Verabredungen mit der Agentur für Arbeit und Qualifizierungsträgern zu treffen.

- Ergänzend dazu wird als weiteres Ziel die stadtteilweite Einbindung der Betriebe in die Nachwuchsgewinnung für das Handwerk formuliert.

DISKUSSION GRUPPE 2

Die Diskussion der zweiten Runde wurde geführt mit insgesamt vier Teilnehmern, davon zwei Bürger, ein Vertreter der Bezirkspolitik sowie einem Mitarbeiter der IBA Hamburg.

- Stärkung der fußläufigen Einzelhandelsversorgung, insbesondere im Reiherstiegviertel, weil so auch eine Versorgung weniger mobiler Bevölkerungsteil gesichert wird (Autolose, Senioren)

Dem gegenüber steht die Forderung:

- Angesichts einer Unterversorgung des Gebietes mit Einzelhandelsflächen sollen moderne mittel- bis großflächige Einzelhandelskonzentrationen mit Vollsortimenter- und Fachmarktbesatz und entsprechendem Stellplatzangebot entstehen.

Weitere Punkte sind:

- Erhalt bzw. Beseitigung von Leerständen in kleinteiligen Einzelhandelsstrukturen im Reiherstiegviertel (insbesondere in den Versorgungslagen in der Veringstraße).
- Vorhalten von günstigen Gewerbeflächen für Kleinunternehmen. Insbesondere das städtische Wohnungsbauunternehmen SAGA GWG und der städtische Gewerberaumvermieter Sprinkenhof AG sind gefragt, bei langfristigen Leerständen niedrigschwellige Gewerbetrieben (ggf. in Höhe von Kostendeckungsbeiträgen) anzubieten, anstatt die Flächen langfristig spekulativ unvermietet zu lassen.



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- Über Zeitarbeit in Festanstellung (Fa. Räder-Vogel)
- Einbindung der Betriebe in die Nachwuchsgewinnung für Handwerk
- Mehr günstige Gewerbeflächen für Kleinunternehmen!
- Niedrigschwellige Gewerbemieten (Handel + Gewerbe)
- Mangel an Fachkräften
- Wiedereingliederung durch Qualifizierung + Beschäftigung
- Flexibilisierung + Kleinteiligkeit von Flächenangeboten
- Welche Räume/Flächen und welche Unterstützung für mehr Gründungen?
- Langfristige Gründerberatung
- Stärkung des Einzelhandels (Fussläufig)
- Kleinteilige Einzelhandelsversorgung
- Grosse Einzelhandelsflächen in guter Lage
- Langfristige Strategie zur Qualifizierung und Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen (Exemplarisch z.B. mit Räder-Vogel)
- Mangel an ungelerten Arbeitskräften

4. Natur & Freiraum / Erholung, Sport & Freizeit

MODERATION UND PROTOKOLL

David Senger, büro lucherhandt
Renee Tribble, büro lucherhandt
Berit Stelzer, Kontor Freiraumplanung
Thomas Tradowsky, Kontor Freiraumplanung

TEILNEHMER

Michael Deffner, Bürger
Gabriele Foerster, BSU/PGS
Ulrich Hein-Wussow, BSU/LP
Angelika Kuban, BSU/PGS
Janne Lieven, BSU/NR
Kai Osten, M/SL
Monika Poeschl, Bürgerin
Angela Schapals, Bürgerin, GÖP
Solveig Schröder, Bürgerin/Barmbek
Markus Weiler, M/MR
Klaus Windgassen, M/BS
Lisa Zahn, Zukunft Elbinseln
Bürger aus Mitte/Piratenpartei
Bürgerin aus Reiherstiegviertel

WASSER/ZUGÄNGLICHKEIT/FREIRAUMVERBINDUNGEN

- Bewahren von jetzigen Qualitäten (grüne Brachflächen etc.)
- Wohnungsnah Freizeit + Freiraumpotenziale
- Freizeitaspekte in Verbindung mit Gewässer- Hochwasserschutz
- Zugänglichkeit Veringkanal auch von Süden ermöglichen
- gesamte Grünraumentwicklung von Norderelbe bis Harburg (Grün= Natur & Freiraum)
- natürliche Ufer zugänglich machen (z.B. Dove Elbe); neue Parkanlage am Reiherstiegkniesie ist mit zuviel Beton gestaltet (Stufenanlage)
- Ernst-August-Kanal= Landschaftsachse, Charakter / Ziel: Grün, eher Flusslandschaft als Kanal
- Erhalt / Entwicklung ‚Landschaftsachse‘ Nord-Süd
- Querung Ernst-August Kanal mit verlegter Reichsstraße: Tunnel für neue Trasse unterm Kanal (wurde bereits

vor mehreren Jahren vorgeschlagen), um Naturraum zu erhalten

- Wegeföhrung ausschildern/ausbauen
 - überlegen und entscheiden: welche Anmutung, welche Qualität (natürlich oder „urban“)
 - Weg an der Reh im Ausbau von Kreetsand berücksichtigen
- Sich (die Insel) interessant machen für andere
- Touristische Attraktionen und Qualitäten der Elbinsel kommunizieren
 - (neue) grüne Wegeverbindungen bereits in 2013 ausschildern
 - Räume in Szene setzen ohne biologische Funktionalität zu konterkarieren
 - Tourismus zweischneidig, auch Gefahr für Naturräume/ natürliche Anmutung
- Fahrradführung (Freizeitrundkurs) am Reiherstiegkniesie führt zum Teil über Verkehrsflächen, 6 km Freizeitrundkurs ist nach der igs 2013 frei nutzbar
- Freiräume der Veddel qualifizieren z.B. im Rahmen der Nord-Süd-Grünachse
- Qualität der vorhanden Räume durch Müllbeseitigung stärken

IGS 2013/ WILHELMSBURGER INSELPARK AB 2014

- Parknutzung: Keine (beschränkten) Öffnungszeiten wie in Planten und Blomen
- Werterhaltung
- Mittel vom Bezirk zur Unterhaltung angemeldet und im kommenden Haushaltsjahr bewilligt
- Mehr Gelder als für den vorherigen Wilhelmsburger Park
- langfristiger Erhalt: Mitwirkungsmodelle?
 - Bürgern Park „zurückgeben“
 - Parkkultur kommunizieren, Regeln sollen sich nach der igs 2013 herausbilden

- Konzepte zur Aneignung schaffen (z.B. Patenflächen)
- Nutzung von/durch Initiativen ermöglichen (z.B. Erdbeerfeld)
- Schulpartnerschaften
- Park vor Vandalismus schonen
 - Zaun in Teilen erhalten, um Ein- und Ausgänge zu steuern: Definition der Eingänge
- Raum für Street Art einräumen „öffentliche“ Sprayflächen zur Verfügung stellen, Angebote für alle schaffen
- bleiben igs-Gewächshäuser im Süden der Fläche als mietbare Nutzungen für Bürger? Blumenhallen werden Schwimmbad und Basketballhalle

SPORT/FREIZEIT

- Konfliktbereich: Städtebauliche Verbindung Veddel <-> Reiherstiegviertel -> Nutzungskonflikt GI-Ausweisung, Sportflächen (beispw. „An der Landesgrenze“) aber Potential als WA
- langfristige Sportflächenkonzeption Wilhelmsburg (in Arbeit)
 - Derzeit tendenziell Unterauslastung /-Nutzung Sportanlagen, aber keine Ersatzflächen mehr (jedoch zusätzliche Bedarfe bei Ergänzung Wohnungsbau zu prüfen)
 - Kompensation durch Bündelung der Vereine/Nutzer und höherwertigen Belagsmaterialien möglich
 - Reiterstiegviertel Sportanlage „An der Landesgrenze“: Sanierung mit Kunststoffrasen und neuen Umkleidemöglichkeiten vorgesehen
 - Multicodierung der Sportflächen als Möglichkeit der Nutzungskonzentration sowie um Sportflächen in Wegeverbindungen einzubeziehen

ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

Sport + Freizeit

- Verbindung Reiherstieg – Veddel
- Sportflächen-Konzeption 2013 +
 - Wo sind die wichtigen Orte (Emissionen/Erreichbarkeit)?
 - Nutzungen für Menschen vor Ort
 - Zeit + Raum für eigene Entwicklung geben
 - Konflikt Sportfläche Landesgrenze
 - Bezüge zu Bedarf + Nutzungen
 - auch Erholung + Ruhe
 - Entwicklung sensibler
 - Flächensparende Entwicklung

igs-Park Qualitätserhalt!

- Definierte Eingänge (vs.) Zaun weg
- Zugänglichkeit ermöglichen „Zent-

rum der Insel“

- Offen + gute Parkkultur kommunizieren
- Initiativen „bekommen“ Park
- Raum für Street-Art einräumen
- Park vor Vandalismus schützen
- Pflege im Haushalt

Freiraum-Verbindungen

- Wasser <--> Grün
 - Zugänglichkeit/Erlebbarkeit
 - Nord – Süd, Ost – West
- Natur (vs.) Urban
 - Chancen der „gebauten“ Brücken
 - Abtragung Reichsstr. für Lärmschutzwall Kirchdorf nutzen
 - Natürlichkeit bewahren – auch in der Wegeführung
 - Dove-Elbe-Weg für Fußgänger (Grant-Wege)
 - Wege ausbauen + verbessern

- Ausschilderung!
- Veddel grüner
- Landschaftsachse Nord-Süd
- Keine neue Barrieren durch neue Häuser
- Wertbewusstsein durch hohe Qualität steigern!
- Brücke (Reichstr./E.-A. Kanal) hinderlich für Verbindung Dove-Elbe
- Fahrrad vorrangig (Bei mehr Tourismus)
- Mülleimerdichte Kreativwettbewerb (Kinder + Jugendliche)
- Hamburg räumt auf; viel öfter! Mülleimerhotline! Bürgerschaftliches Engagement!
- Qualität durch Müllbeseitigung steigern

- Sportflächen können verlegt/umgeplant werden, jedoch: grundsätzlich können Sportflächen nicht ohne Kompensation/Gegenleistung aufgegeben werden: z. B. Vermarktungserlöse oder qualitative Verbesserungen wie Kunstrasenfelder oder die Erweiterung und Konzentration an einem Standort (z. B. Mobilisierung von Erweiterungsflächen am Standort Dratelnstraße).

- Verlust Spielplatz Peter-Beenck-Straße entfällt vorübergehend wegen igs 2013: Kompensation für Bürger bedenken
 - für Orte und Dinge, die während der igs 2013 nicht nutzbar sind, Ausgleich finden
 - Nutzungen sind für Leute von Vor-Ort primär wichtig → Kommunikationskonzept
- Wilhelmsburger Mitte als Ort der Kommunikation
 - was ist dort gewollt? (Kleingärten, Sport, Kommunikationsflächen)?
 - Durchlässigkeit ins Zentrum sicheren bzw. herstellen
 - Nutzungen nach Öffentlichkeitswert sortieren
 - welche Flächen sind für neue

Konzepte nutzbar, welche nicht?

- Containerlager kein Problem, anderweitige (grüne) Flächen aber schon

SCHLUSSRUNDE

alles ist offen: als Grundeinstellung (!) um Ideen zu entwickeln:

- Konflikt Wohnen und Natur -> besser Wohnen als Hafen und Gewerbe
- Nutzern überlassen (Aneignung als informelles Steuerungsinstrument)
- Soziale Milieuschichtungen im Hinterkopf behalten vor dem Hintergrund neue Qualitäten zu schaffen und neue Bewohner anzuziehen
- Prüfen, wo muss welche Wertigkeit hin für übergeordnete Konzepte (vor Hintergrund Maßstäblichkeit Gebiet Wilhelmsburg -> sehr sehr groß)
- Fahrrad-Querung Norder-Elbe -> Anbindung an Elbe-Wanderweg
- Eindruck entstanden, dass mehr über Bauen und Bebauen als über Umwelt und Natur gesprochen wurde
- Wilhelmsburg kann etwas für Hamburg tun: Beispiel sein, was qualitativ gut ist und konstruktiv positiv
- Flächen genauer anschauen: Bsp. Kleingärten Georgswerder
- Querungen des Wilhelmsburger Inselparks müssen nach der igs 2013 rund um die Uhr möglich sein

- „grüne Mitte“ Wilhelmsburg Hand in Hand mit Qualität und neuen Nutzungen
- Grün und Landschaftsräume: 2x Ost-West und Nord-Süd als großes Ganzes
 - > gut sortieren, ohne das jemand benachteiligt wird (alle Nutzungen berücksichtigen)
- grüne Ufer verbessern Qualität (Zugänglichkeit und Naturerhalt in Einklang bringen)
- Dinge entfalten lassen, Zeit geben (nicht zu schnell Planen und Bauen)
- Wohnen gegen Büroraum in Gesamtbetrachtung Hamburg mit einbeziehen
- Enttäuschung entsteht häufig zwischen „im Prinzip ja“ und tatsächlicher Ausführung /Umsetzung -> aus Bürgersicht schwierig
- Mit Grünflächen wie mit Sportflächen umgehen -> nur in allergrößter Not aufgeben
- Dank an Behördenmitarbeiter, dass sie gekommen sind und sich Zeit genommen haben (Verhältnis wie in Zukunftswerkstatt)

5. Bildung und Kultur

5a Weiterführung der Bildungsoffensive

5b Kultur

MODERATION UND PROTOKOLL

Theda von Kalben, IBA
Gerti Theis, IBA
Anna-Lena Schüsler, büro lucherhandt
Antonia Cramer, ELBBERG

TEILNEHMER

Gerhard Behrens, BASFI/FS
Erik Benz, KulturDeich Veddel e.V.
Lutz Cassel, Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg
Werner Frömming, KB
Leonie Herzog, KulturDeich Veddel e.V.
Bettina Kiehn, Bürgerhaus
Mathias Lintl, Soulkitchenhalle
Ronald Preuß, BSU/WSB
Harry Schiller, Bürger, Kreiselternrat
Ulfert Sterz, Pastor auf der Veddel
Eric Vaccaro, BSB/W

ERGEBNISSE DER DISKUSSION

Zunächst wird die aktuelle Situation der Schulen auf den Elbinseln erläutert und diskutiert. In dem Brandbrief, den 14 Schulleiter der Elbinseln an den Schulsenator gerichtet haben, wird die schwierige Situation der Schulen in Wilhelmsburg und auf der Veddel und der Mangel an Personal geschildert. Aufgrund dieser Entwicklung gibt es momentan Gespräche zwischen den Akteuren und Behörden.

Ein Mitglied des Kreiselternrates berichtet von der hohen Eigeninitiative der Lehrer. Viele engagieren sich auch ehrenamtlich in ihrer Freizeit, um den niedrigen Bildungsstand der Schüler auf ein höheres Niveau zu bringen. Für diese Leistung fehle es an Anerkennung von Seiten der Behörde sowie der Eltern.

WEITERFÜHRUNG BILDUNGSOFFENSIVE

Um die Bildungslandschaft in Wilhelmsburg und auf der Veddel zu stärken ist die Bildungsoffensive Elbinseln als IBA-Projekt etabliert worden. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Vernetzung bestehender Einrichtungen, sowie die Etablierung neuer Bildungshäuser.

Für die Zeit nach 2013, dem Präsentationsjahr der IBA, sei ein Konzept in Arbeit, wie die Ergebnisse der Bildungsoffensive gesichert und die angestrebte Entwicklung weitergeführt werden könnten.

KULTURELLE BILDUNG

Für eine frühe Förderung sollten Projekte wie der Buchstart in den Bildungnetzwerken verankert werden. Die Etablierung von Tanzgruppen, Handwerk, Kunst, Musik und Kochen kann Potenziale jeder Form im frühkindlichen Alter entfalten.

Die Einbindung kultureller Aspekte in die Bildungslandschaft, könnte eine Plattform für Vereine sein. Mitglieder eines Kulturvereins erklären, dass sie sich eine Kooperation mit den Schulen in Form von Workshops verschiedener Art vorstellen können.

MOBILISIERUNG

Der Pfarrer von der Veddel berichtet von seiner Idee, eine Kulturkirche zu etablieren. Trotz eines abwechslungsreichen Programms wie Konzerte oder Theater und großem Engagement sei es schwierig, die Menschen aus den unterschiedlichen Kulturkreisen zu erreichen.

KULTUR

Die Gruppe diskutiert die aktuelle Situation kultureller Einrichtungen auf den Elbinseln. Die Elbinseln zeichnen sich durch eine vitale Soziokulturszene aus. Ziel der IBA ist es Kunst und Kultur auf den Elbinseln zu stärken, zum Bsp. mit dem Projekt Veringhöfe, es bietet ab Oktober 2013 günstige Räume für Künstler und Kreative. Die Existenz der Soulkitchen Halle ist voraussichtlich bis Ende 2013 gesichert. Dennoch fehle es an Räumen und speziellen Orten für kreatives Schaffen und kulturellen Austausch.

Vertreter von der Veddel berichten von hohen bürokratischen Hürden, die notwendigen Genehmigungen für Veranstaltungen hindern viele Vereine an ihrer Etablierung.



Samstag, 26. Januar 2013

Räumliche Schwerpunkte

1. Veddel

MODERATION UND PROTOKOLL

Johannes Bouchain, Büro Düsterhöft
Julia Kehrl, büro lucherhandt
Chiara Derenbach, BSU/PGS

TEILNEHMER

Jonas Rademacher, HPA
Michaela Gebhard, BSU/WSB
Konrad Rothfuchs, ARGUS
Jürgen Hensen, die mügge
Klaus Lübke, Bezirksversammlung
Hamburg Mitte
Ulfert Sterz, Pastor auf der Veddel
Jens Hardel, Stadtteilbeirat Veddel
Anna Becker, Bürgerin
Dieter Uetzmann, ProQuartier
Michael Deffner, Bürger
Tom Usher, Kulturreich Veddel
Markus Weiler, M/MR

BEREICH VEDDEL NORD

- In der Gruppe wurde zunächst der Sachstand zum Vorschlag der HPA, auf den ehemaligen Zollflächen in Veddel-Nord eine LKW-Vorstauffläche („pregate“) unterzubringen diskutiert. HPA betonte der Standort sei eine Option für eine solche Nutzung innerhalb des Hafengebietes, man könne auch noch Alternativstandorte prüfen. .
- Die Diskussion konzentrierte sich dann auf Nutzungsperspektiven für diesen Raum, die von der Freiraum-Anbindung der Veddel an die Norderelbe über Gewerbenutzung bis zu Einzelhandel reichten.
- Es wurde festgehalten, dass die Entwicklung der nördlichen Veddel auch im Zusammenhang mit dem geplanten Elbbrückenzentrum am Chicago Square nördlich der Norderelbe gesehen werden müsse.
- In jedem Fall sei es wichtig, die Stadteingänge zu gestalten, da Veddel aus südlicher Richtung eine Funktion als Stadteingang habe.
- Als Nutzung für Veddel-Nord werden

von Seiten der Anwohner ein Gewerbehof (Verlagerung Gewerbe aus dem Uffelnsweg) und Einzelhandel (Vollsortimentler) angeregt.

- Von besonderer Wichtigkeit sei eine verträgliche Verkehrsführung mit dem bestehenden Wohnen, also u.a. eine ausreichende Abschirmung des Wohnens zum Verkehr Pielstraße/Tunnelstraße (Anbindung Hafenhaupttroute – Elbbrücken/A255) .
- In diesem Zusammenhang wurde auch die Notwendigkeit diskutiert, die Situation der bestehenden Wohnungen zu verbessern (Lärmschutz, Wohnumfeldverbesserungen, Ansiedlung von mehr Einzelhandel...)

MÜGGENBURGER ZOLLHAFEN

- Im Bereich Muggenburger Zollhafen wurde noch einmal auf den bereits formulierten Wunsch verwiesen, einen Rundweg um den Zollhafen durch die Ertüchtigung der gesperrten Hafenhafenbrücken am Packerstieg zu ermöglichen. HPA weist daraufhin, dass die Brücken in ihrer jetzigen Ausformung keine Fußgängerbrücken seien und für die HPA keine verkehrliche Funktion mehr übernehmen.
- Zusätzlich besteht der große Wunsch nach weiteren Nutzungen auf dem Wasser und der Erreichbarkeit der Wasserlinie. Es wurde nach der Möglichkeit, bezahlbare Hausboote anzusiedeln, und nach der Zukunft des IBA-Docks gefragt.
- Insgesamt werden im Bereich Muggenburger Zollhafen viele Entwicklungsmöglichkeiten gesehen.

SÜDLICHER S-BAHNHOFSBEREICH VEDDEL

- Im P&R-Bereich am südlichen S-Bahnausgang liege großes Gestaltungspotenzial. So wurde u.a. die Möglichkeit diskutiert, hier großflächigen Einzelhandel (Vollsortimentler) unterzubringen, um auch die Kaufkraft der Pendler zu nutzen.
- Allgemein wurde die Vernachlässigung des öffentlichen Raumes im unmittelbaren Bahnhofsumfeldes thematisiert.

WOHNBESTAND (SCHUMACHER-SIEDLUNG)

- Für den Bestandsbereich Wohnen wurde allgemein die Notwendigkeit von Lärmschutz/Lärmschutzfenstern hervorgehoben.
- Beklagt wurde im Einzelnen Vernachlässigung des südwestlichen Blocks (zwischen Am Gleise, Veddeler Brückenstraße und Veddeler Damm).
- Die energetische Sanierung im Rahmen der IBA „Prima Klima“-Kampagne in der Wilhelmsburger Straße wurde positiv erwähnt. .

BÜRGERBETEILIGUNG FÜR DIE VEDDEL

- Die Gruppe diskutierte auch Sinn und Erfolg des Beteiligungsverfahrens auf der Veddel im Rahmen des Zukunftsbild Elbinseln 2013+.
- Es wurden unterschiedliche Punkte kritisiert: Es seien kaum Anwohner der Veddel „ohne Funktion“ anwesend. . Es seien keine Migranten und keine Vertreter von Schule/KITAs anwesend. - Die Gruppe sei also nicht repräsentativ für die Veddel.
- Das Thema Zukunft der Veddel müsse vor Ort im Stadtteil und nicht in Wilhelmsburg diskutiert werden. Herr Uetzmann wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass für den



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- Integration von Zuwanderern
- Verkehr, Umweltbelastung
- Veddel Nord/ Entwicklung
- Ansiedlung Asylbewerber südlich Harburger Chaussee
- Rad-/Fußverkehr
- Abstand Wohnungsbau-Verkehr
- Debatten im Stadtteil initiieren
- Erweiterung/Sicherung preiswerter Wohnungsbestand
- Integrierte Stadtteilentwicklung
- Müggeburger Zollhafen
- Zollhafen: Nutzung auf dem Wasser
- Rundweg Müggeburger Zollhafen
- Erschwingliche Hausboote?
- Thema Veddel-Hafen
- Nutzung im Hafen platzsparender möglich?
- Pregel-Parken verhindert wildes Parken im Wohnbereich(HPA)
- Infragestellung Elbbrückenzenrum
- Städtebauliche (Gestaltung) muss nicht diskutiert werden
- Frage der Nutzungen zentral
- Kleingewerbe/Einzelhandel (Vollsortiment)
- Verlagerung Gewerbe Uffelsweg – Veddel Nord
- Stadteingänge gestalten
- Südlicher Standort Nahversorgung möglich
- Bildung
- Lärmschutzfenster
- Verbesserung/Gestaltung Wohnumfeld
- Frage der Verkehrsmengen
- Unvermittelte Konfrontation mit Pre- Gate-Planung
- Nutzungsvorschläge aus dieser Runde – Bürgerbeteiligung
- Entlassung aus Hafengebiet
- Anbindung Hafenroute übergeordnetes Hauptverkehrsnetzlangfristige Mietverträge
- LWK Stellplatz HPA (OPTION aus Sicht der HPA)
- Kostenproblem Verkehr-Wohnen
- Soziale Struktur
- Ansiedlung Vollsortimentler möglich (Ausnahmeregelung)
- Trennede Achse
- 2014-2020 EFRE Mittel Bezuschussung Gew.Veddel Nord
- IBA Projekt Schumacher Block postiv (Klimahäuser)
- Schlechter Zustand südwestliche Blocks
- Zukünftige Nutzung IBA DOCK?
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Zolldurchfahrt Veddel Damm muss geschlossen bleiben
- Gestaltungspotenzial am Bahnhof
- P+R
- Problem Bahnhofsumfeld

Beteiligung:

- Kein Vertreter der Schule/KITAs anwesend
- Problem: Konfrontationen mit fertigen Planungen
- Gruppe nicht repräsentativ für die Veddel
- Thema Veddel muss vor Ort in Veddel behandelt werden
- Früher, besser informieren
- Beteiligungsangebot zu den Menschen bringen
- Falsche Vorstellung dass viele Migranten zu diesen Veranstaltungen kommen
- Welchen Sinn hat eine Gruppe Veddel wenn keine Bürger anwesend sind?
- Dokumentation: nicht klar ersichtlich wer was gesagt hat

Sommer 2013 im Stadtteil besondere Beteiligungsangebote (z.B. für migrantische Familien) geplant sein. Eventuell mögliche Schnittstellen zum Verfahren Zukunftsbild sind zu prüfen.

- Es müsse allgemein früher und besser informiert werden.
- Es dürfe nicht der Eindruck entstehen, dass man hier mit fertigen Planungen konfrontiert werde.
- Als Wunsch für die Dokumentation

wurde zudem genannt, dass erkennbar sein sollte, welche Beiträge im Verfahren von Bürgern, und welche von Behördenvertretern stammen.

2. Bereich Spreehafen

MODERATION

Thomas Tradowsky, Kontor Freiraumplanung
Gabriele Foerster, BSU/PGS
Katharina Trowitzsch, büro lucherhandt

TEILNEHMER

Carola Adel, BWVI/V
Helga Arp, Bürgerin
Wolfgang Becker, HPA
Sven Maudrich, HPA
Heike Naumann, HPA
Alexandra Werdes, Bürgerin
Klaus Windgassen, M/BS

Es wird einvernehmlich diskutiert, dass das Raumgefüge am Spreehafen wieder ein urbaner Stadtteil werden sollte und nicht den LKWs überlassen werden darf. Dabei sollen bestehende Strukturen bewahrt werden. Es gilt auch die Verbindung zur Veddel zu stärken.

ERGÄNZUNG ZUM PROTOKOLL DER 2. WERKSTATT „WORLD CAFÉ“:

Die im zeichnerischen Protokoll dargestellten überbauten Grünflächen zwischen Harburger Chaussee und Vogelhüttendeich waren kein Konsens der letzten Werkstatt. Es gab auch Stimmen, die den Erhalt der Grünflächen gefordert haben. Herr Tradowsky ergänzt, dass die gestreifte Darstellung (Wohnen und Freiflächen) auf den Plänen diesen Konflikt widerspiegelt.

Die **Vernetzung innerhalb des Gebiets** und angrenzender Orte wurde diskutiert:

- Hafenumuseum im Hansahafen -> Auffindbarkeit der Lage nördlich des Spreehafens verbessern
- Es wird eine Nachnutzung des alten Zollhauses am Fähranleger Klütjenfelder Hafen angeregt, die den Standort stärken kann, wie z.B. ein

Café. , z.B. Wichtige Radwegerouten erhalten: entlang der Grünräume am Ernst-August-Kanal und durch den Stenzelring als Verbindungswege Ost-West

Für die bestehenden **Grün- und Wasserverbindungen** (Ernst-August-Kanal oder Dove Elbe und Assmannkanal) bestand Konsens in der Stärkung der Achsen:

- Die Gewässer sollen als Grünräume mit Fußwegen für die Allgemeinheit zugänglich bleiben bzw. die Zugänglichkeit verbessert werden
- Den Zugang zum Wasser nicht an allen Stellen ermöglichen -> Erhaltung und Neuschaffung von wassernahen Naturräumen, insbesondere an der Dove Elbe
- Freiräume sind überwiegend über Wasserflächen verknüpft und bilden an Knotenpunkten besondere Räumen aus (->Assmannkanal/Ernst-August-Kanal)
- Szenario: Grünachse Assmannkanal führt von Süden an den Spreehafen

Die **Entwicklung des Wohnens an der Harburger Chaussee** (bis zum Ernst-August-Kanal) wurde wie folgt diskutiert:

- Wie entwickelt sich das Wohnen am Deich? -> Lage am Spreehafen kann hier nicht erlebbar gemacht werden (Deich = technisches Bauwerk -> Hochwasserschutz)
- Das Zielbild für die Chaussee sollte eine lebendige und leistungsfähige Stadtstrasse sein, die damit auch in der Lage ist neue Wohnstandorte und zu tragen. Die bestehenden Gewerbeflächen sind dort sehr kleinteilig und bieten vielleicht die Chance wohnverträgliche Nutzungen anzusiedeln.
- Bezüglich neuer Wohnstandorte spielt die Lärmsituation an der Har-

burger Chaussee / Hafenrandstraße eine wichtige Rolle. Wohnen an der Harburger Chaussee darf nicht heißen, dass keine LKWs mehr fahren, weil es zu Wechselwirkungen kommt: die Führung des Verkehrs in den Hafen erfolgt dann ausschließlich über die Hafenroute, so dass die Veddel mehr belastet würde.

Übergänge Wohnen/Gewerbe sind zu prüfen (evntl. Gewerbliche Anteile an der Hafenrandstraße?):

Im Zuge der Fortschreibung des Rahmenkonzepts sind u.a. auch Standorte von Sportplätzen zu prüfen. Es wurde hier über den Sportclub FC Türkiye am Standort Harburger Chaussee/Georg-Wilhelm-Straße diskutiert:

- Das Fehlen eines Vertreters des Vereins wurde bemängelt
- Seitens des zentralen Sportamtes für die FHH weist darauf hin, dass für diesen Sportplatz (Bezeichnung: „Landesgrenze“) dringender Erneuerungsbedarf festgestellt wurde. Im weiteren Planungs- und Diskussionsprozess ist eine Klärung bezüglich Erhaltung/ Verlagerung des Standorts herbeizuführen.
- Das zentrale Sportamt wird ein Sportflächenkonzept für die Elbinseln erarbeiten, wobei für jede Inanspruchnahme von Sportflächen eine Kompensation zu erbringen sein wird (-> dies kann durch verschiedenartige abzustimmende Maßnahmen erfolgen, wie z.B. durch Erhöhung von Nutzungsfrequenzen, Mehrfachnutzungen unterschiedlicher Vereine, u.a.)
- Einvernehmliches Zielbild entwickeln

In der Diskussion über den Spreehafen wurden unterschiedliche Aspekte erörtert:



DEICH

- Stand heute: der Deichverteidigungsweg bzw. Deich wird als Rad- und Fußweg, und als Sitz- und Liegefläche von allen genutzt (Wegfall des Zollzauns) -> Einbindung weiterer Freizeitnutzungen
- Das Spreehafenfest sollte wieder aufleben (auch wenn der Zollzaun gefallen ist).

WASSER

- Tidegebiet und Hafengebiet (-> vorhandenen Reglements, kostenintensive Unterhaltung)
- Zugang ins Wasser heute nicht möglich (Stege sind vermietet.)
- Hausboote in Zukunft: Hinweis von HPA, dass Wohnen im Überflutungsgebiet verboten ist! Temporäre Nutzungen sind denkbar -> erhöhte Anforderungen
- Einzelne Zugänglichkeiten zum Wasser (z.B. Steg) sind gewünscht, Erlebnis am Wasser möglich machen

HAFEN

- Der Spreehafen ist ein von Hafengewerbe geprägter Raum, diese Charakteristik sollte erhalten bleiben.
- 2 Fahrrinnen verlaufen nördlich und südlich der Spreehafeninsel, die im Zuge der Zunahme des Schiffsverkehrs auf der Elbe diese langfristig entlasten sollen.
- Wenn andere Flächen im Hafen zugeschüttet werden (z.B. CTS = Central Terminal Steinwerder), sind für dortige Schiffsanleger Alternativflächen durch HPA zu finden -> z.B. Spreehafen (Verlegung von Schiffen an das Südufer, da am Nordufer aufgrund der Fahrrinne keine ausreichende Fläche vorhanden ist nach Einschätzung von HPA)
- Was hat die Hafennutzung für eine Auswirkung auf die Nutzungsänderung des Südufers?

SPREEHAFFENINSEL

- Heute: Gewerbebezogene Nutzung auf der Insel
- Liegefläche für Schiffe

ZUKÜNFTIGE NUTZUNGSIDEEN (IM EINZELFALL PRÜFEN)

- Badeboot (an den Kanälen günstiger wegen fehlender Tide)
- Schwimmende Stege und Café am Wasser scheinen denkbar
- Für jegliche Freizeitnutzung braucht es einen Investor (-> Tideabhängig = kostenintensiver in der Unterhaltung)

FLÄCHE UM ALDI/OST-WEST VERBINDUNG

Der erst kürzlich angesiedelte Aldi Standort (südlich des Zollgebäudes) wurde am Ende der zur Verfügung stehenden Workshop Zeit in Frage gestellt.

- Szenario: Die zur Stadtstrasse entwickelte Chaussee könnte an dieser Stelle urbaner geführt sein. Neue Trasse am Wasser oder am bestehenden Wohnungsbau. Dies würde zum Beispiel die Möglichkeit eröffnen, den besseren ökonomischen Flächenzuschnitt für Ersatzsportflächen zu nutzen. Die Anbindung zum umgenutzten Zollgebäude könnte hier einen Synergieeffekt bilden.

3. Bereich Veringkanal

MODERATION UND PROTOKOLL

Christoph Schnetter, ELBBERG
Marc Springer, ELBBERG
Anna-Lena Schüsler, büro lucherhandt
Ralf Weitass, BSU/PGS

TEILNEHMER

Werner Fömming, KB
Mathias Lintl, Soulkitchenhalle
René Reckschwardt, IBA
Claudia Roszak, ZEW
Maximilian Schommartz,
Grundeigentümer
Moritz Schommartz,
Grundeigentümer
Gerti Theis, IBA
Matthias Weiner, BSU/U

Die Anwesenden sind sich einig, dass der Teilraum, wie andere Teilbereiche auch, durch eine Flächenstruktur in Nord-Süd-Richtung und eine Schichtung der Nutzungen in Ost-West-Richtung zum Hafen hin charakterisiert ist.

Für die **Flächen westlich der Industriestraße, westlich des Veringkanals**, auf der unter anderem die Spedition Hellmann ansässig ist, werden folgende Entwicklungen angestrebt:

- Der Block soll weiterhin mit hafenbezogenen (Logistik-)Nutzungen belegt sein.
- Eine Möglichkeit zur Entlastung der Industriestraße ist die Erschließung der Flächen vom Westen her.
- Zugunsten der Wohnverträglichkeit in der Umgebung sollen weitere emittierende oder sog. „Störfall-Betriebe“ ausgeschlossen werden.

Für die **Flächen westlich des Veringkanals, östlich der Industriestraße** werden zwei Varianten für die Abgrenzung zu den westlich gelegenen Industriegebietsflächen diskutiert:

- Szenario 1: Vorhaltung der Flächen für eine gewerbliche Nutzung. Die

Abschirmqualität könnte durch die bauliche Struktur unterstützt werden.

- Szenario 2: Die Flächen werden in sich geschichtet. Im westlichen Riegel könnten sich, Emissionen abschirmend, soziale Träger und Gewerbe ansiedeln. Der dem Kanal zugewandte Riegel bietet so Voraussetzungen für eine Mischung aus Wohnen und wohnverträglichem Gewerbe.

Für eine **Wohnverträglichkeit des Standortes** insgesamt werden verschiedene Annahmen und Voraussetzungen diskutiert:

- Das Gewässer des Veringkanals müsste genauer untersucht und gegebenenfalls gereinigt werden. Hier könnte die Wassergenossenschaft als Eigentümerin hinzugezogen werden.
- Da ein Verlassen des Standortes durch die Norddeutschen Ölwerke auch wegen der erst jüngst erfolgten Modernisierungsmaßnahmen des Betriebs auf mittlere Sicht als nicht realistisch bewertet wird, gilt es, im Umfeld besondere, „emissionstaugliche“ Nutzungen und Wohnformen zu finden.

Die **östliche Seite des Veringkanals** wird wie folgt diskutiert:

- Das Kunst- und Kreativzentrum Veringhöfe sowie die leerstehenden Flächen des Gewerbehofs könnten das Gebiet für eine kreativwirtschaftliche Nutzung sichern. Durch das Zusammenspiel von Honigfabrik, Soulkitchen-Halle und Tonne hat sich das Gebiet kulturell bereits weiter entwickelt. Auch südlich der Neuhöfer Straße haben sich erfolgreich kreative Nutzungen angesiedelt, diese könnten miteinander verknüpft und gestärkt werden. Weitere Potenziale bzw. Synergieeffekte werden auf den

Flächen Ex-Lidl und Veringhof 7 gesehen.

- Eine kleinteilig strukturierte Fläche, die Bezüge zum Wasser herstellt, ist notwendig, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Der Herrichtung der Quartiersachse Mannesallee als Verbindung zwischen Assmannkanal und Veringkanal wird in der Gruppe begrüßt.

ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- Feedback bei Akteuren vor Ort holen!
- Parallele Beteiligung v. BI/Initiativen zusammenführen
- Wilhelmsburger Wohnform, „Emissionstauglich“
- Wohnen am Kanal = Ölmühle verlegen
- Bauliche Nutzung Dockville → Kultur
- Dockville und Camping bleibt!
- Dauerhafte Sichelösung für die HPA Fläche/RS-Knie
- RS-Knie mit Freiraum und möglichst (Kreativ-)Gewerbe!
- Verbesserung der Wasserqualität → Genossenschaft
- Schicht Vering/Industriestrasse → Pufferzone GI/GE → MI
- Änderung GI westlich der Industriestrasse?



- Kritik wird an einer aktuellen Planung geübt, den Fundus der Staatsoper auf das Areal zu verlagern. Danach sollen die Dekorationswerkstätten des Kulissenfundus und des Kostüm- und Maskenfundus der Hamburgischen Staatsoper auf der Fläche südlich des Gewerbehofs errichtet werden. Mit einem großmaßstäblichen funktionalen Baukörper von bis zu 14 Metern Höhe würde sowohl ein Zugang zum Kanal im Süden verbaut als auch die umgebenden Gebäude überragt werden. Mit produktionstechnischen Synergieeffekten zur bestehenden Kreativszene ist nicht zu rechnen – der Opernfundus ist eine in sich geschlossene Einheit.
 - Trotzdem wird angeregt, eine Öffnung der reinen Fundus-Lager-
 - nutzung ins Quartier hinein zu erweitern, z.B. durch Angebote einer Probebühne, Werkstätten, Café oder ähnlichem.
 - Zudem wird befürchtet, die Straße Am Veringhof könne über die Maßen mit Lieferverkehren belastet und die kreativwirtschaftliche Entwicklung des Gebiets, zu mindest bei reiner Lagerfunktion, blockiert werden.
 - Andererseits wird in der Ansiedlung des Opernfundus eine Chance für die Entwicklung des Bereichs gesehen, vorausgesetzt die städtebauliche Einfügung des Vorhabens kann zufriedenstellend gelöst werden.
 - Der Umgang mit dem auf dem Grundstück liegenden Altlasten ist noch nicht geklärt.
- In der Gruppe besteht Einvernehmen darüber, dass das **Areal am Reiherstiegknie** dauerhaft für das Dockville Festivals samt Campingplatz gesichert werden muss. Für die im Norden angrenzende, von der HPA verwaltete Fläche werden zwei Varianten einander gegenüber gestellt:
- Eine „Sichellösung“ sieht eine hafenzugewandene Nutzung im nördlichen Teil vor (bei Beachtung der freizuhaltenen Grünfläche) während die Randbereiche eine Weiterführung der kreativwirtschaftlichen bzw. gewerblichen Prägung des Veringkanalufers darstellen könnte.
 - Als zweite Möglichkeit wird eine große Freiraumfläche mit eingestreuten Gewerbeeinheiten diskutiert.

4. Bereich Assmann-Kanal und Mitte Wilhelmsburg

MODERATION UND PROTOKOLL

Roswitha Dusterhöft
Berit Stelzer, Kontor Freiraumplanung
Carola Hoffenreich, BSU/PGS

TEILNEHMER

Carola Adel, BWVI/V
Ceyhan Ballikaya, Bürger
Elver Bekir, türkisch islamische
Gemeinde
Melih Dirik, Vertreter der Islamischen
Gemeinden Wilhelmsburg, Mitglied
des christlich-islamischen Dialogkreis
Turan Dogru, Bürger
Temel Gümnüle, Bürger
Suleyman Özdemir, Bürger
Gerti Theis, IBA
Markus Weiler, M/MR
Klaus Windgassen M/BS
Lisa Zahn, Zukunft Elbinseln

WOHNEN ALLGEMEIN

- Es wird Wohnraum benötigt, der hier einen guten Standort hat
- Es fehlen vor allem große Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern, große Wohnungen werden nicht freigemacht aus Angst vor Mietsteigerungen bei Umzug in eine kleinere Wohnung, Vorschlag einer Wohnungstauschbörse, Städtische Wohnungsbaugesellschaften müssten hier in die Pflicht genommen werden, auch Verantwortung für Belegung, interkulturelle Kompetenz fehlt....

MITTE WILHELMSBURG

- Die Wilh. Mitte soll baulich nach Westen entlang der Neuenfelder Straße Richtung Rathaus weiterentwickelt werden mit Wohnen, im Bereich Dratelnstr. Südlich der Sportflächen auch gemischt mit Büronutzung
- Wohnen auch westl. der Sportflächen Dratelnstraße am Park an der Rathauswetterern möglich
- Bauliche Verdichtung westl. Rath-

auswettern (Erweiterung Altenwohneim z. B. auch betreutes Wohnen) denkbar

- Für das Rathaus Wilhelmsburg soll eine bauliche Erweiterung vorgesehen werden, im Übrigen um das Rathaus herum der Park auch nach Süden erhalten werden, auch mehr Parkplätze
- Das Bürgerhaus soll erweitert werden um ein Musikhaus- und Theaterzentrum
- Der alte Straßenwall hat eine Barrierewirkung, die „weg“ soll. Hierzu wurden mehrere Szenarien anskizziert:
 - Teilbebauung Wall (Ostseite) mit Erhalt Parkanlage und Baumbestand entlang Rathauswetterern, Nutzung als Veloroute (Verbindung Nord-Süd)-> Aufwertung Re-Use
 - Wall abtragen und Fläche bebauen (Wohnnutzung)
 - Teilnehmerbeitrag: Wall abtragen und grüne flachere Hügelandschaft mit Bäumen entwickeln
- Wohnen im Bereich nördl. der Rotenhäuser Straße: Wohnbebauung auf Teil südl. Sportflächen machbar, Wohnbebauung auf Kleingartenflächen nur bei Ersatz in Nähe, also erst langfristig (s. U. Skizzen möglicher Varianten) .
- Mögliches Ziel: Fortsetzen des Reihertiegviertels bis an Assmannkanal/ Grünzug und nördl. Spreehafen
- Wohnen zuerst auf freiwerdenden Containerflächen (Jaffestraße) entwickeln
- Vorstellbar: Wohnformen als Mischung aus Blöcken, oder durchgrünt, Stadtvillen etc. im Südteil
- Förderschule erweitern zu neuem Schulzentrum wie Tor zur Welt (Inklusion), und Kita, neue Infrastruktur bei neuem Wohnungsbau notwendig,

STANDORT MOSCHEE

- Von den Vertretern muslimischer Gemeinden wurden mehrere altern. Wunschstandorte für Moschee / religiöses Zentrum aufgezeigt (s. Skizze). Von Bedeutung ist gute Anbindung auch an Quartiere östlich der Bahnlinie:
 - gegenüber Bürgerhaus,
 - Am Korallusviertel
 - Rotenhäuser Straße am Assmannkanal,
 - Achse Neuhöfer Straße am Jaffekanal

Eine Mischung aus Moschee, Kirche, gemeindehaus, Kita etc. ist denkbar, beispiel Mannesallee)

KLEINGÄRTEN:

- Ist das Konzept von Kleingartenanlagen noch zeitgemäß?
- Gemeinschaftsgärten als neues Angebot
- Am Kanal befinden sich intakte, über viele Generationen gepflegte KG – eine Überplanung wird daher auf wenig Akzeptanz stoßen (Anregung Teilnehmer: zuerst freiwerdende Container-Flächen zu Wohngebiet entwickeln)
- Lange Vorlaufzeiten ermöglichen eine Veränderung
- Ersatzkleingärten oben auf dem Wall der alten B4/75 schaffen (nördlich Rotenhäuser Str.), grob geschätzt sind in diesem Raum 120 neue Parzellen möglich (Frau Dusterhöft)

SPORTFLÄCHEN

(Bericht Herr Windgassen, zentrales Sportamt für alle Bezirke, angesiedelt im Bezirk Mitte)

- Derzeit gibt es 9 öffentliche Sportplätze in Wilhelmsburg; die von der Stadt bewirtschaftet und unterhalten werden, die grundsätzlich auch die Schulen versorgen (vertretbare Entfernung).



- Das Sportamt wird eine Sportflächenkonzeption für Wilhelmsburg erarbeiten, dabei wird es auch um die Konzentration von Sportflächen gehen (nicht alle 9 Standorte können erhalten werden).
 - Im Zuge der „Pfegezustandsbereiung“ (alle 5-Jahre) ist u. a. deutlich geworden, dass der Sportplatz „Landesgrenze“ (südlich Spreehafen) dringenden Erneuerungsbedarf hat; die rel. große Anlage „Vogelhütten-deich“ mit 3 Plätzen, Kleinfeld und Clubhaus wird intensiv vom SV Wilhelmsburg genutzt; der Sportplatz Fährstraße wird seit längerem nicht mehr bewirtschaftet, wird durch die Schule jedoch noch genutzt. (Standort dort ist konfliktfrei, da im Umfeld nur Schule und Gewerbe)
 - Es gibt in WB 18 Mannschaften, die beim Hamburger Fußballverband gemeldet sind.
 - Der Standort Dratelnstraße ist ein Nachwuchsleistungszentrum (insgesamt gibt es davon 5 in Hamburg), die gegenüberliegenden beiden 3-Feldsporthallen sind integraler Bestandteil, um trainieren zu können. Die 400 m Rundlaufbahnen ist die einzige in Wilhelmsburg und muss daher erhalten bleiben.
- Grundsätzlich können Sportflächen nicht ohne Kompensation/Gegenleistung aufgegeben werden: z. B. Vermarktungserlöse oder qualitative Verbesserungen wie Kunstrasenfelder oder die Erweiterung und Konzentration an einem Standort (z. B. Mobilisierung von Erweiterungsflächen). Alle Varianten sind denkbar.
- VELOOROUTE**
- als durchgängige Nord-Süd-Verbindung muss berücksichtigt werden

5. Bereich Jaffe-Davids-Kanal

MODERATION UND PROTOKOLL

Volker Rathje, ELBBERG
 Andreas Kellner, BSU/PGS
 Antonia Cramer, ELBBERG

TEILNEHMER

Serdar Bozkurt, Türkischer Elternbund
 Wilhelmsburg e.V.
 Ilker Günaytekin, DITIB Muradiye
 Moschee e.V.
 Herlind Gundelach
 Philipp Heilmann, M/SL
 Karl-Heinz Humburg, M/SL
 Dieter Jahn, Hans E.H. Puhst
 Hubert Lakenbrink, IBA
 Lars Meyer, Hans E.H. Puhst
 Rainer Roszak, GAL Wilhelmsburg

Volker Rathje stellt in Kürze die Ergebnisse der Gruppe 3a vom Vortrag zum Thema 'Gewerbe und Wirtschaft' vor.

ZIELE /MASSNAHMEN

- Ersatzflächen für Containerbetriebe sind kurzfristig bereitzustellen – Suche läuft – HPA
- Dialog mit den Gewerbetreibende und Grundeigentümern initiieren, HK/HWK starten Bedarfsabfrage örtliches Gewerbe
- Lokale Lösungen in der Gemengelage erforderlich, Win-Win Situationen schaffen
- möglichst viel Gewerbe erhalten und neue Gewerbeflächen im Umfeld der WBRneu schaffen
- Wohnen und Arbeiten immer zusammen denken
- Stärkung von Bestandsimmobilien wie der Veringhof - neue Branchen nach Auslauf der Bindung

CHANCEN

- Dockville mit Bindung/Entwicklung neuer Kreativwirtschaft, Problem - Campingflächen sind für das Festival bereitzustellen
- Chance - Musik, Kunst, Kreativwirtschaft ausbauen

- Bsp. "Wilhelmsrock" im Puhsthof, Neuhöfer Straße

ERGEBNISSE DER WEITEREN DISKUSSION

Zu Beginn einige Fragen der Beteiligten die weiter erläutert und diskutiert werden

- Was wird mit der alten Wilhelmsburger Reichsstraße passieren
- Wie wird im Verlauf der Lärmschutz aussehen
- Ist der Lärmschutz veränderbar zu Gunsten der potenziellen Nutzung, Lärmschutz hängt von der weiteren Planung der benachbarten Räume ab
- Was wird mit den bestehenden Betrieben – z.B. 1a Lack, Containerlagern passieren
- Konkurrenz um Ersatzflächen für zu verlegenden Kleingärten möglich
- Welche Nutzung könnte im nördlichen Teil der WBR möglich sein
- Wie realistisch ist die Planung zur Veränderung
- Es besteht ein großer Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen für Hamburg – deshalb auch Gewerbeflächen sichern und ergänzen

Verlagerung/Ersatzflächen

- Um die Planung umsetzen zu können, wird es ggf. nötig sein, weitere Betriebe zu verlagern, nicht nur die Containerbetriebe.
- Durch Verlängerung der Rubbertstraße Richtung Stenzelring ergeben sich Potenziale für neue Gewerbeflächen.

WOHNEN

- Wohnen und arbeiten an einem Ort, Mischung der Zielgruppen. Wohnen in den bestehenden und teilweise bereits bewohnten Bestandsgebäuden ((Wohn)-ateliers Puhstgelände) weiter ausbauen.
- Mischgebiet (überwiegend Gewerbe/nachgeordnet Wohnen) östlich Jaf-

festraße, westlich Jaffestraße (mehr Wohnen/weniger Gewerbe).

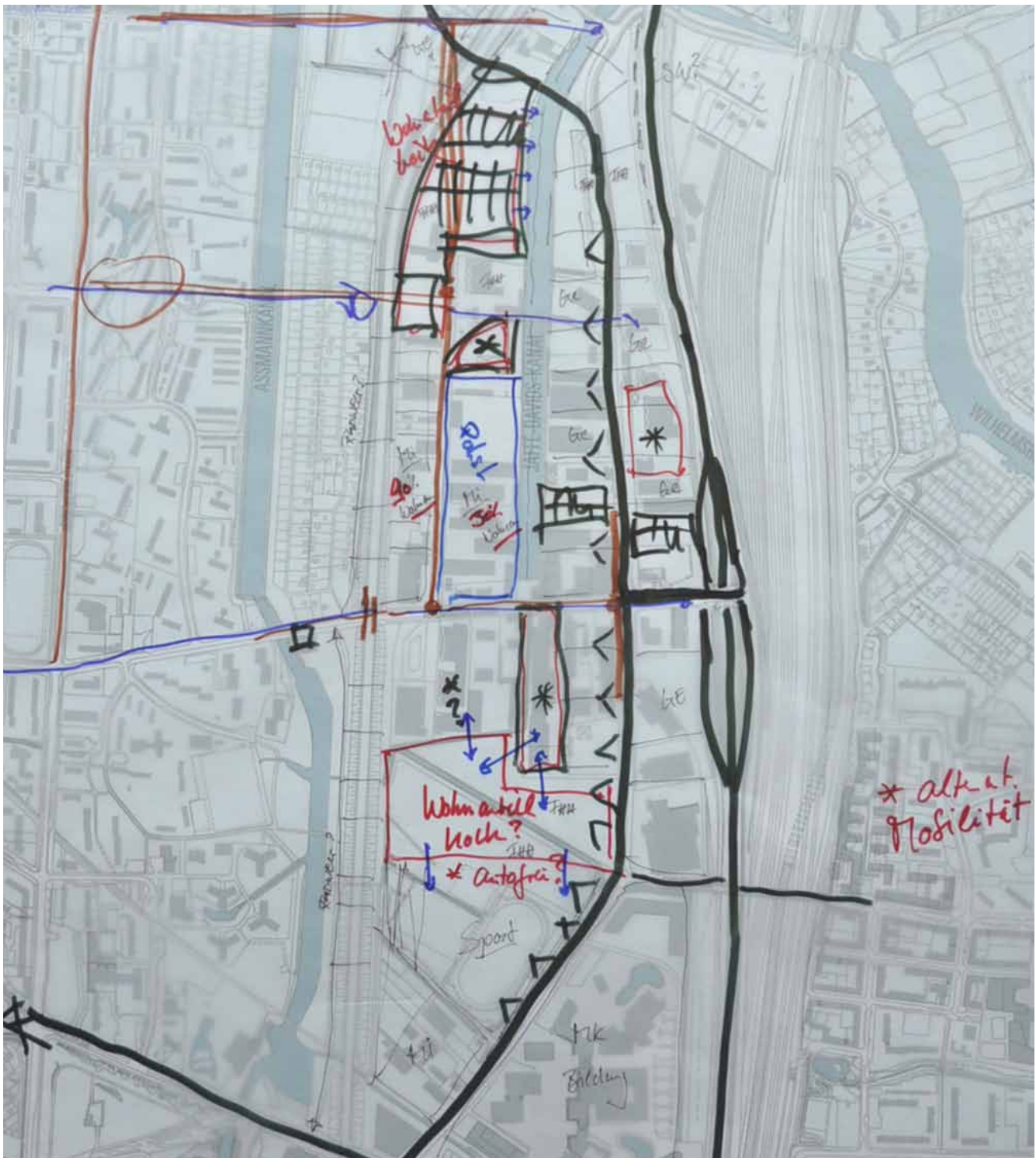
- „Hybride“ (= unnutzbare) Häuser als weiterer möglicher Ansatz für langsame Umstrukturierung (vgl. Hybrid houses der IBA)
- Neues Wohnen nördlich des Sportplatzes Dratelnstraße, Verträglichkeit mit benachbarten Gewerbeflächen im Norden sichern.
- Bei Verdichtung des Wohnens muss die Nahversorgung, sowie der ÖPNV weiter entwickelt werden.

UMGANG MIT WBR ALT

- Der Erdkörper könnte erhalten bleiben, gegebenfalls in Abschnitten modelliert und umgenutzt werden, möglich wären ein Radweg als Nord/Südverbindung, alternativ: abtragen und Flächen für Kleingärten und/oder Wohnen gewinnen. Die Trasse selbst ist zur Verkehrserschließung der Mischgebiete Jaffestraße nicht erforderlich.

ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

- Wohnen im Bestand ausbauen – Zielgruppen!
- Gewerbliche Ersatzflächen erforderlich? Mitte Freihafen/Reiherrstieg
- Weiterer Lärmschutz abhängig von Nutzung! Kosten?
- U4 – Entwicklung nicht verbauen!
- WBR alt ist nicht zur Erschließung der Mi-Flächen erforderlich



STANDORT MOSCHEE

- Abhängig von der Entwicklung des Prozesses Assmannkanal sowie Jaffe-Davids-Kanal könnte eine Moschee einen Standort an der Jaffestraße finden.

VERBINDUNGEN/LANDSCHAFTSGESTALTUNG

- Die Wasserkanten sind möglichst freizuhalten sowie Zugänge an die Wasserkanten ermöglicht werden. Eine Vernetzung der neuen Quartiere durch Ost-West-Achsen schaffen.

VERKEHR

- Zur Erschließung des Mischgebietes ist eine Weiterentwicklung des Verkehrsnetzes erforderlich. Das Gewerbegebiet Stenzelring wäre bei einer Umstrukturierung vorrangig nach Süden anzubinden.

6. „Mitwirkungsmodell für die Elbinseln“

MODERATION UND PROTOKOLL

Daniel Luchterhandt

TEILNEHMER

Christoph Beyer, Bürger

Lutz Cassel, Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg

Astrid Christen, Fahrradstadt Wilhelmsburg e.V.

Gottfried Eich, IBA

Sophie Kang, Bürgerin

Bettina Kiehn, Bürgerhaus

Claudius Lieven, BSU/LP

Kurt Plessner, Bürger

Harry Schiller, Bürger

Solveig Schröder, Bürgerin

Die Arbeitsgruppe zum Thema „Mitwirkungsmodell für die Elbinseln“ knüpft an die bisherigen Treffen dieser Arbeitsgruppe an, die im Rahmen des Planungsprozesses zum „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ getagt haben. Die Vorbereitungsgruppe zur Planungswerkstatt hat für diese Sitzung der Arbeitsgruppe die inhaltlichen Fragestellungen für diese Veranstaltung wie folgt festgelegt:

1. Welche Qualitäten zeichnet eine Mitwirkungsstruktur aus?
2. Welche Indikatoren sollten für die Qualitätsziele gelten, um deren Erfüllung abzubilden?

Zu Beginn der Sitzung wird kurz über die Arbeitsmethode gesprochen. Es werden zwei Methoden alternativ vorgeschlagen und diskutiert:

„Dynamic Facilitation“, bei der auf vier Tafeln Gedanken zu den Kategorien Herausforderungen, Lösungen, Bedenken, Informationen gesammelt und sortiert werden.

„Dragon Dreaming“, bei der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Zukunft hineinversetzen und einen ide-

al durchlaufenen Prozess rekapitulieren und diesen skizzieren.

Die Arbeitsgruppe entscheidet sich für die „Dynamic Facilitation“-Methode. Zunächst werden an den vier Stellwänden Aspekte und Gedanken aller Mitwirkenden gesammelt. Diese Aspekte bleiben zunächst unkommentiert, die Gruppe unterstützt bei der Zuordnung der genannten Ideen zu einer der vier Kategorien.

Anschließend werden die Qualitätsanforderungen an einen Mitwirkungsprozess auf einer Tafel gesammelt. Folgende Qualitätsziele werden genannt und andiskutiert:

- Niedrigschwelligkeit
- Gleichberechtigung
- ALLE beteiligen
- Frühzeitig
- Einbindung, wenn alles noch offen
- Überschaubarkeit
- Konzertante Moderation
- Kontext-Vermittlung
- Information als Voraussetzung
- MIT-ENTSCHEIDEN
- MIT-WIRKUNG
- Ko-Kreation von Gemeinwohl
- Transparenz
- Alle Standpunkte verflechten
- Rückkopplung
- Kommunikation wann mitentscheiden/mitwirken
- Interessengruppen, Wirtschaft, etc. STAKEHOLDER

Bei diesem Stand wird nach Ablauf der Zeit die Sitzung abgebrochen. Der Prozess sollte fortgesetzt, die Arbeit abgeschlossen werden, weil die Ziele nicht abschließend diskutiert und noch nicht über Indikatoren gesprochen wurde. Nachfolgend sind alle vier Tafelbilder dokumentiert. Sie dienen als Fundus für eine weitere Bearbeitung/Diskussion der Ziele/Herausforderungen sowie der Vorbereitung zur Ausarbeitung eines Mitwirkungsmodells für die Elbinseln.



ABSCHRIFTEN DER MODERATIONSKARTEN

HERAUSFORDERUNGEN

- Partizipative Strukturen
- Weiterentwicklung Demokratie
- Ergebnisse Inhalte/Vorschläge
- Kontinuität der Mitwirkung
- Prozess
- Leitfaden
- Methoden
- Ebenen d. Stufen Beteiligung
- Spass
- Passiv→Aktiv
- Legitimation?
- Prozessbeteiligte
- Gleichberechtigt
- Beu—Strukturen abbilden

LÖSUNGEN

- Herkömmliche Behördenstrukturen aufbrechen
- Betroffenheit Qualität
- Ermöglichungswille
- Kompromissbereitschaft

- Kurzfristige Lösungen mit langfristiger Perspektive
- Mehrsprachigkeit
- Unterlagen schnell & umfassend
- Bedarfsorientiert arbeiten
- Differenzierung Konsens/Konsent
- Rechtzeitig Führungsstruktur

BEDENKEN

- Nachhaltigkeit von Prozessen
- Entscheidungsberechtigungen
- Unterschiedliche Ziele/Bedarfe
- Unterschiedliche Sichtweisen
- Machtfragen
- Soziale Segregation
- Teilhabe als Wert bewusst machen
- Viele Nicht-Interessierte
- „Kirchturm“
- Kann überfordern (zeitlich/inhaltlich)
- Finanzierung
- Misstrauen durch lange Prozesse
- Profit vs. Soziales Denken
- Zielkonflikte

ZIEL

- Niedrigschwellig
- Gleichberechtigung
- ALLE beteiligen
- Frühzeitig
- Einbindung, wenn alles offen
- Überschaubarkeit
- Konzertante Moderation
- Kontext-Vermittlung
- Information als Voraussetzung
- MIT-ENTSCHEIDEN
- MIT-WIRKUNG
- Ko-Kreation von Gemeinwohl
- Transparenz
- Alle Standpunkte verflechten
- Rückkopplung
- Kommunikation wann mitentscheiden/mitwirken
- Interessengruppen, Wirtschaft, etc. STAKEHOLDER
- Indikator
- „Ein- und Ausklinken“ jederzeit

METHODEN/MITTEL

- Push-Kommunikation

IMPRESSUM

VERANSTALTER:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt - Projektgruppe Sprung über die Elbe

IN KOOPERATION MIT:

Bezirksamt Hamburg-Mitte

VERANSTALTUNGSMANAGEMENT

GRAFIK UND LAYOUT:

büro luchterhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg

T. +49-40-707080-70
F. +49-40-707080-780
buerol@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

Ansprechpartner:
Daniel Luchterhandt, Katharina Trowitzsch,
Julia Kehrl, Anna-Lena Schüsler

AUFTRAGNEHMER:

DÜSTERHÖFT
Architektur und Stadtplanung
Wittenbergstraße 24
22761 Hamburg

ELBBERG
Stadt - Planung - Gestaltung
Falkenried 74 a
20251 Hamburg

kfp Kontor Freiraumplanung
Thomas Tradowsky
Boschstraße 23 A
22761 Hamburg

Hamburg, Februar 2013

